

# Herzen der Gäste im Nu erobert

**Herzogenbuchsee** Operettenmelodien in der reformierte Kirche begeistern das Publikum

Der junge Verein «Musik im äusseren Wasseramt» gastierte mit Operettenmelodien als köstliche Appetithappen der fürs kommende Jahr in Burgäschi geplanten Operettenaufführung. Das Publikum folgte beglückt den Auftritten der beiden Vokalistinnen Melanie Gehrig und Jürg Peter, den Chordarbietungen und dem begleitenden Klavierpart von Yuko Ito.

GUNDI KLEMM

Mit reichem, stehend gespendetem Beifall überschüttete das Publikum in der reformierten Kirche Herzogenbuchsee alle Mitwirkenden des Operettenkonzertes unter dem Titel «Ja, tausend kleine Engel singen». Unter der Leitung von Hermann Gehrig, der während 30 Jahren die bekanntesten Operettenaufführungen im äusseren Wasseramt organisierte, verwandelte sich die Kirche an den beiden Konzertanlässen am Samstag und Sonntag in einen Klangraum für die leichtere Muse.

Dank der Zusammenarbeit mit der örtlichen Organistin Yuko Ito, die verschiedenen Musikstilen bereits Gastrecht in der Kirche gewährte und die diesmal sogar den umfangreichen Klavierpart übernahm, ergab sich ein bezaubernder Abend. Wegen der geschickten Programmgestaltung, die Melodien aus den beiden Operetten von Emmerich Kalman «Gräfin Mariza» und «Die Csardasfürstin» an den Anfang stellte, das Leon-Jessel-Werk «Schwarzwaldmädel» sowie «Die lustige Witwe» (Franz Lehár) einband und schliesslich



**MELANIE GEHRIG** Die attraktive Solistin bescherte den Besucherinnen und Besuchern einen erfrischenden Hörgenuss. URS LINDT

mit mitreissenden Auszügen aus den Johann-Strauss-Werken «Die Fledermaus» und «Wienerblut» endete, taute das Publikum immer mehr auf. Ursula Walti, die bei Radio Eviva das Ressort Blasmusik betreut, bettete alle Darbietungen in einen informativen Rahmen ein bezüglich Komponisten und Handlung der jeweiligen Bühnenspiele.

## Halbszenisches Spiel

Mit Komplimenten überhäuft wurde die Arbeit des seit erst drei Monaten probenden

Chors Crescendo, der auswendig singend in Kostümen der Biedermeierzeit auftrat und etliche Darbietungen sogar halbszenisch gestaltete. Gebannt folgten alle Zuhörenden den solistischen Beiträgen von Tenor Jürg Peter, der als kirchenmusikalisch geschulter Sänger mit seiner deutlichen Aussprache und Intonierung, aber auch mit seinem gewinnenden Charme gefiel. Sopranistin Melanie Gehrig bezauberte in ihren vielen solistischen Einsätzen mit ihrer Ausstrahlung und der wunderbar

gereiften Stimme. Mühelos erklimmte sie mit fein nuanciertem Vibrato höchste Lagen, in denen ihre Tonbildung glitzernd aber stets perlend-rund blieb. Beliebten Evergreens wie «Mein Herr Marquis» aus «Die Fledermaus» oder das prächtige «Vilja-Lied» aus «Die lustige Witwe» von Franz Lehár verlieh sie erfrischenden Hörgenuss. Aber auch im Duett mit Jürg Peter erhielten «Machen wirs den Schwaben nach» aus «Die Csardasfürstin» oder das eingängige «Brüderlein und Schwesterlein» («Die

Fledermaus») stimmungsvolle Prägung. Gemeinsam mit den beiden Solistinnen fanden sich zur Auflockerung Chormitglieder zu Quartetten und Quintetten zusammen, die sogar den musikalischen Leiter Hermann Gehrig einschlossen.

Beschwingt verliess das Publikum den für Operetten eher ungewöhnlichen Klangraum Kirche – indes mit der Gewissheit, dass die Operettenseligkeit im nächsten Jahr mit «Gräfin Mariza» oder mit «Die lustige Witwe» in Burgäschi weitergeht.